

Preisauschreiben.

Seit seinem zweijährigen Bestehen hat „Das Luxemburger Land“, Dank der allgemeinen thatkräftigen Mitwirkung zahlreicher Freunde vaterländischer Sitten- und Sagenforschung, eine Menge der mannigfaltigsten und interessantesten luxemburger Sitten und Bräuche aus fast allen Gegenden des Landes, gegen 200 bisher ungedruckte luxemburger Sagen und Legenden, sowie ein gut Teil der in frühern Zeiten hierlands bestehenden abergläubischen Meinungen, Volksglauben, u. s. w. gesammelt und zur Veröffentlichung gebracht.

Trotz des weitschichtigen Materials, das noch zur Verfügung steht und der Veröffentlichung harret, hat die Direktion, um zu allgemeinem fleißigen und gründlichen Forschen und Sammeln von Sitten und Bräuchen, Sagen und Legenden und Volksglauben anzuregen, beschlossen, eine Anzahl Preise für die besten Einsendungen auszusprechen.¹⁾

Die Beweggründe, welche sie bei diesem Schritte leiteten, waren folgende:

Bereits vor zwölf Jahren hat Hr. Gredt, Subrektor am Athenäum, in seiner ausgezeichneten Programmabhandlung: Die luxemburger Mundart (1870—71) und vor ihm der leider zu früh gestorbene Peter Klein, in: Die Sprache der Luxemburger, in beredten Worten auf den hohen Wert hingewiesen und den reichen Gewinn für altgermanische Sitte und Religion, den man aus unsern Volkssagen, Sitten, Bräuchen, Volksglauben, Sprichwörtern und Redensarten ziehen kann. „Wenn diese Schätze, ruft Peter Klein aus, für die Geschichtsforschung nicht verloren gehen sollen, so ist es die höchste Zeit an's Sammeln zu denken. Wol verdienen sie es, daß man zu ihrer Erhaltung wenigstens dieselben Mittel anwende, die man zur Aufbewahrung von Steinen und Münzen gebraucht; denn das sind Altertümer, deren Wert ungleich größer, deren Verlust unerfetzlich ist.“

Im Interesse der Wissenschaft ist es daher zu wünschen, daß allerwärts gesammelt wird, was von dem frühern Volksleben noch übrig ist, um wenigstens das der Vergessenheit zu entreißen, was sich bis jetzt erhalten hat, oder noch im Gedächtnis der Zeitgenossen geblieben ist. Bald dürfte es nicht mehr Zeit sein: von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl der überkommenen Gebräuche und Festlichkeiten ab, mit dem wachsenden Verkehr verschwindet mehr und mehr die Eigentümlichkeit in Tracht, Gewohnheit und Sprache, und mit der größern Schulbildung verliert sich zwar der Hang am Aberglauben, aber auch die Ehrfurcht vor dem Althergebrachten. Von Tag zu Tag nimmt die Individualität der Völker ab, und wo nicht schon Sammlungen der Sagen und Märchen, der Rede- und Lebensweise der einzelnen Stämme vorhanden sind, müßten sie bald veranstaltet werden, damit es nicht zu spät sei!

Trotzdem in den letzten zehn Jahren ungemein viel gesammelt und herausgegeben worden ist, was von unserm mannigfaltigen, poetischen alten Volksleben, von unsern duftigen Sagen und Legenden sich auf unsere Generation vererbt hatte, so bleibt noch sehr vieles zu sammeln übrig. Es gibt noch eine Menge der interessantesten Ueberbleibsel aus dem Volksleben unserer Vorfahren, aus ihrem reichen, fast unerschöpflich scheinenden Sagenschatze, die zerstreut und unbeachtet am Wege liegen. Die junge Generation kennt sie nur halb mehr und unter dem künftigen Geschlecht werden sie ausgestorben sein, wenn nicht fleißige Sammlerhände dieselben aufheben und erhalten. (Schluß folgt.)

Direktion: Karl Mersch, Neuthoravenue, 5, Luxemburg. — Redaktion: J. N. Woes, Weiler zum Thurm.

Luxemburg. — Druck und Expedition von L. Schamburger, Hofbuchhändler.